Anzeigenpreise: Einspaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM u. die Zustellgebühren

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg





Nr. 36 | Donnerstag, den 12. Febr. 1942 | 71. Jahrgang

Kämpfe im Osten bei nachlassendem Frost

Zwei Handelsschiffe an der englischen Küste von Kampfflugzeugen versenkt

DNB **Aus dem Führerhauptquartier**, 11. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im Osten nehmen bei nachlassendem Frost ihren Fortgang.

An der Donez-Front verlor der Gegner seit dem 18. Januar allein im Abschnitt eines deutschen Armeekorps 1639 Gefangene, über 7500 Tote, 8 Panzer, 19 Geschütze, 164 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial.

An eigenen Angriffserfolgen im südlichen Abschnitt der Ostfront hatte ein rumänischer Schiverband hervorragenden Anteil.

Vor Leningrad brachen erneute Ausbruchsversuche des Feindes im Abwehrfeuer der deutschen Einschließungsfront zusammen.

Vor der englischen Südwestküste versenkten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht durch Bombenwurf zwei Handelsschiffe mit zusammen 7000 BRT. Ein dritter großer Frachter wurde wahrscheinlich vernichtet, ein weiteres Schiff beschädigt. Andere Kampfflugzeuge, die zu bewaffneter Aufklärung eingesetzt waren, erzielten im Tiefangriff Bombenvolltreffer schweren Kalibers in einem großen Industriewerk an der Ostküste Schottlands.

In Nordafrika wurden stärkere Aufklärungskräfte des Feindes zurückgeworfen. Sturzkampf- und Zerstörerflugzeuge fügten dem Feind erhebliche Verluste an rollendem Material zu. Nordostwärts Tobruk zeigte ein leichter britischer Kreuzer nach Bombenangriff durch ein deutsches Flugzeug Schlagseite.

Ein kleiner Verband britischer Bomber griff in der vergangenen Nacht Wohnviertel im nordwestdeutschen Küstengebiet an.

Bei den Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich der Feldwebel Schmidt, Zugführer in der 1. Kompanie des Infanterieregiments 119, durch persönliche Tapferkeit besonders aus.

Feindlicher Vorstoß gescheitert

Wirksame Aktionen der Luftwaffe gegen die rückwärtigen Verbindungen in Nordafrika

DNB **Rom**, 11. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

An der Front von Ain el Gazala Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Ostwärts von Mechili wurde ein gegnerischer von Panzerkräften unterstützter Vorstoß durch das sofortige Eingreifen unserer Panzereinheiten zum Scheitern gebracht.

Wiederholte und wirksame Aktionen der Luftwaffe verursachten in den feindlichen rückwärtigen Verbindungen Brände und Zerstörungen. Drei englische Jagdflugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, ein viertes von der Flak.

Auch gestern wurden die kriegswichtigen Anlagen Maltas von deutschen Fluzeugen in wiederholten Unternehmungen bombardiert.

Deutsche Flugzeuge erreichten den bereits von unseren Torpedoflugzeugen angegriffenen Geleitzug und trafen mehrfach zwei große Handelsschiffe und zwei der Geleitschiffe.

Dr. Todt nach Berlin übergeführt

Feierliche Einholung des Sarges auf dem Anhalter Bahnhof

DNB **Berlin**, 11. Febr. Die sterbliche Hülle des durch ein tragisches Geschick mitten aus seinem verantwortungsvollen Einsatz im Dienste der Nation gerissenen Reichsministers Dr.-Ing. Todt traf am Mittwoch in der Reichshauptstadt ein und wurde unter starker Anteilnahme der Bevölkerung nach der Neuen Reichskanzlei übergeführt, wo auf Befehl des Führers der feierliche Staatsakt stattfinden wird.

In der großen Ankunftshalle des Anhalter Bahnhofs grüßen trauerumflort die Fahnen des Reiches. Reicher Blumenschmuck und Tannengrün säumen den Weg zum Ausgang, und auch auf dem Bahnhofsvorplatz wehen an hohen Masten die Hakenkreuzfahnen. Auf dem Bahnsteig selbst ist ein Ehrensturm der SA.-Standarte Feldherrnhalle mit Spielmannszug angetreten, während auf dem ganzen Wege bis zum Bahnhofsvorplatz Männer der Organisation Todt ein dichtes Spalier bilden.

Nach und nach finden sich zahlreiche Vertreter der Dienststellen des Reichsministers Dr Todt, der Parteigliederungen, sämtlicher Ministerien des OKW sowie der drei Wehrmachtteile ein und schließlich erscheint auch Reichsminister Professor Speer, der nach dem Willen des Führers nun das Werk des Verstorbenen weiterführen wird.

Um 10.50 Uhr hallt das Kommando „Stillgestanden" durch die weite Bahnhofshalle. „Präsentiert das Gewehr!", und wie aus einem Guß stehen die Männer der Standarte Feldherrnhalle, während dumpfer Trommelwirbel ertönt. Langsam fährt der aus einem D-Zug-Packwagen und vier D-Zug-Personenwagen bestehende Sonderzug mit den sterblichen Ueberresten des verstorbenen Ministers und dem Ehrenkommando in die Bahnhofshalle ein.

Stumm grüßt die große Trauergemeinde mit erhobener Rechten, als der mit der Hakenkreuzfahne bedeckte Sarg von zwölf Unteroffizieren der Luftwaffe aus dem Packwagen herausgehoben und den Bahnsteig entlang getragen wird. Dicht dahinter folgen Reichsminister Professor Speer mit den engsten Mitarbeitern des Verstorbenen sowie die übrigen Teilnehmer.

Als der Trauerzug auf dem Bahnhofsvorplatz erscheint, präsentiert die dort mit Musik- und Spielmannszug angetretene Ehrenkompanie der Waffen-SS das Gewehr. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wird der Sarg auf die Lafette gehoben und dann setzt sich der Zug, dem eine motorisierte Schützenkompanie das Ehrengeleit gibt, in Bewegung. Auf dem ganzen Wege stehen die Menschen in dichten Reihen und entbieten in ehrfürchtigem Schweigen dem verstorbenen Reichsminister ihren Gruß. Vor der Neuen Reichskanzlei ist ebenfalls eine Ehrenkompanie der Waffen-SS angetreten, die beim Eintreffen des Sarges die Ehrenbezeigungen erweist.

Trauerbeflaggung

am Tage des Staatsbegräbnisses für Dr. Todt

DNB. **Berlin**, 11. Febr. Der Reichspropagandaleiter der Partei und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei und dem Reichsminister des Innern nachstehendes bekannt:

Am Tage des Staatsbegräbnisses für den in soldatischer Pflichterfüllung tödlich verunglückten Reichsminister Dr. Todt, Donnerstag, 12. Februar 1942, setzen alle Parteidienststellen, Behörden und Rüstungsbetriebe im Reichsgebiet von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang Trauerbeflaggung.

„Ein trauriger Anblick"

Die „Normandie" ragt zur Hälfte aus dem Wasser

DNB. **Stockholm**, 11. Febr. Die ausgebrannte „Normandie" bietet einen traurigen Anblick, heißt es in einer Reutermeldung aus Newyork. Das Riesenschiff hat sich auf die Seite gelegt und ragt mit den beiden Steuerbordschrauben hoch in die Luft. Die Hälfte des Kiels liegt außer Wasser. Amerikanische Sachverständige geben zu, daß die Schiffsmaschinen und die elektrischen Anlagen vernichtet sind. Dennoch hoffen sie, das Schiff durch Auspumpen und mit Hilfe von Pontons allmählich wieder aufrichten zu können. Sie stützen diese Ansicht auf die Behauptung, daß ein derart großes Schiff noch nie gekentert sei.

Neue Ritterkreuzträger

DNB **Berlin**, 11. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Werner Marcks, Kommandeur eines Schützen-Regiments im deutschen Afrika-Korps, Oberstleutnant Karl Britzelmayr, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Alfred Kuzmany, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Hauptmann d. R. Gerhard Florin, Bataillonskommandeur in einem Schützen-Regiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Lorenz Möller, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Japans Banner über Singapur

Die Stadt Singapur von den Japanern gestürmt

DNB **Tokio**, 11. Febr. Das Kaiserlich Japanische Hauptquartier gibt bekannt:

„Die kaiserlich japanischen Truppen, die seit heute früh trotz feindlichen Widerstandes ständig Fortschritte machten, stürmten heute morgen 8.00 Uhr japanischer Zeit die Stadt Singapur, wobei sie an verschiedenen Stellen die besiegten englischen Truppen gefangennahmen.

Der Kampf auf dem Höhepunkt

Letzter verzweifelter Widerstand der Briten an den Ausfallstraßen

DNB. **Tokio**, 11. Febr. **Nach den letzten hier eingetroffenen Frontnachrichten ist der Entscheidungskampf um die Inselfestung Singapur auf dem Höhepunkt angelangt. Die japanischen Vorausstruppen, an der Spitze die Panzerformationen, haben bereits die großen Einfallstraßen der Stadt erreicht.**

Inzwischen hat auch der linke Flügel der Japaner nach Überquerung des Kanals von Johur und Rückdrängung des Feindes von drei Seiten auf dem hochgelegenen Gelände westlich der Hauptstraße sich am Mittwochmorgen bis auf einige Kilometer an die Stadt heranarbeiten können. Während der Hauptteil der japanischen Truppen die Einschließung der Hauptverteidigungsstellung des Feindes von Südwesten her vollendet, ist im mittleren Abschnitt der Insel der entscheidende Kampf entbrannt, der bis zur Vernichtung des Gegners geführt wird.

Der überraschend schnelle Vorstoß der japanischen Truppen gegen die Stadt Singapur hat dort größte Verwirrung hervorgerufen, zumal immer neue geschlagene Truppeneinheiten auf ihrem fluchtartigen Rückzug die Straßen durcheilen.

Inzwischen werden von seiten der Engländer fieberhafte Vorbereitungen getroffen, um den vordringenden Japanern an den nordöstlichen Ausfallstraßen einen letzten verzweifelten Widerstand entgegenzustellen. Die japanische Luftwaffe greift jedoch mit großem Erfolg im Tiefflug den zurückweichenden Feind an und überschüttet die Verteidigungsanlagen rings um das Stadtgebiet mit einem vernichtenden Bombenhagel.

Ueberhaupt trägt die japanische Luftwaffe durch ihren rücksichtslosen Einsatz sehr erheblich zu den raschen Erfolgen der Landtruppen bei. Ein Bomberverband griff im Hafengebiet ein feindliches Schiff von 3000 BRT an und machte es durch Volltreffer manövrierunfähig. Ein anderer Verband unternahm einen erfolgreichen Angriff auf den Bahnhof von Singapur und um 8.50 Uhr am Mittwochmorgen wurde das Hafengebiet wirkungsvoll bombardiert. Um 12.24 Uhr bombardierten japanische Flugzeuge eine wichtige feindliche Artilleriestellung an der Straßenkreuzung bei Bukit Panjang, während um 16.30 Uhr (japanische Zeit) ein sehr heftiger Angriff auf die Stadt selbst durchgeführt wurde. Feindliche Flugzeuge zeigten sich den ganzen Tag über nicht mehr.

Besorgnis in Batavia und Sydney

DNB. **Schanghai**, 11. Febr. Tiefe Besorgnis über die Landung und das Vordringen der japanischen Truppen auf der Inselfestung Singapur greift mehr und mehr in den britisch-nordamerikanischen Verteidigungszentren im Pazifikraum um sich. Führende Kreise Batavias machen kein Hehl daraus, daß der Verlust Singapurs den Todesstoß für Niederländisch-Indien bedeuten würde. Die australische Regierung hielt Dienstagmorgen eine längere Sitzung ab, um die Rückwirkungen des etwaigen Falles von Singapur auf die Stellung Australiens in der Pazifik-Verteidigung zu erörtern. Zur Verstärkung der australischen Miliz erließ die Regierung, wie Ministerpräsident Curtin bekanntgab, eine Verfügung, die eine weitere Verschärfung der Mobilisierungsmaßnahmen vorsieht. Dies sei nach den Worten des Ministerpräsidenten angesichts der Zuspitzung der Lage im Pazifik notwendig geworden.

Wie Mataban erobert wurde

DNB. **Tokio**, 11. Febr. Ueber die Eroberung der Hafenstadt Mataban in Burma, der schwere Kämpfe vorausgingen, enthalten die letzten Frontberichte bemerkenswerte Einzelheiten.

Für die Operationen waren japanische Streitkräfte eingesetzt, die bereits Mulmein eingenommen hatten und darauf sofort Vorkehrungen trafen, um den Feind zu verfolgen, der sich über den Salwin-Fluß nach Mataban hinüber zurückzog und dort in vorbereiteten Stellungen den Feind erwarten wollte.

Die direkte Ueberquerung des Mündungsgebietes zwischen den beiden Städten war insofern fast aussichtslos, als der Fluß hier eine ungeheure Breite erreicht. Daher ging der Plan der japanischen Führung dahin, den Fluß weiter nördlich zu überschreiten, wo er nur noch 700 Meter breit ist. Die japanischen Truppen mußten zunächst einen Meeresarm umgehen, der in östlicher Richtung etwa 40 Kilometer ins Land hineinreicht.

In der Nacht zum 9. 2. begannen die japanischen Truppen alsdann mit der Flußüberquerung etwa 20 Kilometer nördlich von Mulmein, ein gefährliches Unternehmen, da die ersten Stoßtrupps nicht nur von dem wütenden Maschinengewehrfeuer des Feindes auf der gegenüberliegenden Flußstelle empfangen wurden, sondern weil der Fluß ungeheure Strudel bildet, die nachts kaum erkennbar sind. Ermöglicht wurde der Uebergang erst, als die japanische Artillerie mit einer heftigen Beschießung der feindlichen Maschinengewehrstellungen und Batterien begann und diese nacheinander außer Gefecht gesetzt hatte. Zahlreiche Feuer brachen aus und beleuchteten die Szenen dieses dramatischen Flußkampfes.

Inzwischen erreichten die Japaner an verschiedenen Stellen das Feindufer und schufen nach Zerstörung der Stacheldrahtverhaue in erbitterten Nahkämpfen kleine Brückenköpfe. So konnte der Gegner allmählich bis zum Morgengrauen aus allen Uferstellungen verdrängt werden.

Im Verlaufe des Tages wurden alsdann unter dem Schutz der Luftwaffe Truppenverstärkungen und vor allem Artillerie auf das Westufer gebracht, die sich an die Fersen des Feindes hefteten und in südlicher Richtung bis Mataban vorkämpften. Vor dem Stadtgebiet kam es nochmals zu heftigen Kämpfen, die zur fast völligen Vernichtung des Gegners und Einnahme der Stadt führten.

Staatsakt in Tokio

Reichsgründungstag im Zeichen des Sieges

DNB **Tokio**, 11. Febr. Japans Reichsgründungstag wurde am Mittwoch besonders feierlich begangen, fällt er doch mit dem Tag zusammen, an dem Japan mit dem erfolgreichen Endkampf um die britische Zwingburg Singapur ein neues Kapitel seiner Geschichte beginnt.

Nach hergebrachter Sitte fand vormittags im Tennō-Palast in Anwesenheit des Tennō ein feierlicher Staatsakt statt, an dem außer den Mitgliedern der kaiserlichen Familie auch Ministerpräsident General Tojo und alle Kabinettsmitglieder sowie viele andere hohe Würdenträger teilnahmen. Zur gleichen Zeit, da in Tokio der Ahnen gedacht wurde, brachte ein persönlicher Vertreter des Tennō am Kaschihara-Schrein in der Präfektur Nara seine Huldigungen dar. Der Tennō ließ außerdem über 923 privaten Wohlfahrtsverbänden Spenden im Gesamtbetrage von über 200 000 Yen überreichen.

*

Die Japaner feiern am 11. Februar ihren Reichsgründungstag, einen der vier großen nationalen Feiertage Japans. An diesem Tage soll, nach der offiziellen Chronologie, vor 2602 Jahren also im Jahre 660 v. Z. Jimmu Tennō als erster die Kaiserwürde angenommen haben. Das Fest wird in Japan durch eine besonders feierliche Zeremonie im Tennō-Palast begangen, an der der Tennō persönlich als oberster Priester der Nation teilnimmt. In der Halle der Tennō-Ahnen werden religiöse Feiern veranstaltet und dabei altehrwürdige, aus ferner Vergangenheit übernommene Gebräuche geübt. An sich müßte dieser Tag nach dem alten japanischen Mond-Kalender eigentlich am 1. Januar gefeiert werden, aber mit der Umstellung auf den Sonnen-Kalender ist der Tag auf den 11 Februar gefallen. Der japanische Name des Festes lautet Kigensetsu und bedeutet „Fest des Beginnes der Zeitrechnung". Ursprünglich war dieses Fest nur ein Hoffest, das aber in den letzten Jahren immer volkstümlicher geworden ist, so daß es heute als nationaler Feiertag in sämtlichen shintoistischen Tempeln und in den Familien gefeiert wird.

Nach einer nordamerikanischen Funkmeldung hat der USA-Konsul in Singapur das Konsulat geschlossen und den Schweizer Konsul mit der Wahrnehmung der USA-Interessen betraut.

Juden wollen wieder plündern

Eine Zionistenversammlung in London hat erneut Aufschluß darüber gebracht, daß das Kriegsziel der Plutokratie in der Wiederaufrichtung der jüdischen Wirtschaftsstellung in Europa gipfelt. Die Juden wollen also wieder die Völker ausplündern, und England ist es, das ihnen durch seinen Krieg diese Möglichkeit verschaffen will!

Am 26. Januar 1942 brachte die englische Zeitung „Manchester Guardian" einen Bericht über die Jahreskonferenz der zionistischen Vereinigung von Großbritannien und Irland, der in der ganzen Welt als ein Alarmsignal verstanden werden muß. In Anwesenheit des britischen Luftfahrtministers Sir Archibald Sinclair verstieg sich der Vorsitzende des politischen Komitees dieser Vereinigung, Mister Goodman, zu der Erklärung: „Die Wiederaufrichtung der jüdischen Wirtschaftsstellung in Europa muß ebenso wie die jüdische Wiederansiedlung in Palästina unter die Friedensbedingungen der britischen und alliierten Regierungen aufgenommen werden". Aber auch Sinclair selbst stieß in das gleiche Horn. Ließ er sich doch dahin vernehmen, das Schicksal des Weltjudentums stehe und falle mehr denn je mit dem Sieg der „freiheitliebenden Völker". Ja, nach der „Times" sieht Sir Archibald Sinclair mit Sehnsucht den Tagen entgegen, in denen die Juden in die Lage versetzt werden, alle ihre Energien wieder zu entfalten. Das, was ein Jude unter der Entfaltung seiner Energien versteht, ist allerdings grundverschieden von dem, was wir darunter begreifen. Negativ wie die jüdische Rasse eingestellt ist, hat der Jude seine Freiheit zu allen Zeiten und in jeder Zone immer nur mißbraucht, um die Völker, die sein Treiben duldeten, auszuplündern. Insbesondere haben wir in Deutschland in einer schrecklichen Leidenszeit erfahren müssen, welch eine Pest das Judentum für artbewußte Völker ist. Wie eine losgelassene Meute haben sich die Juden nach dem Zusammenbruch auf Deutschland gestürzt. Jüdische Wirtschaftshyänen sind über ein fleißiges und arbeitsames Volk hergefallen, haben es betrogen und beganert, sein Staatswesen und seine Wirtschaft zerschlagen und seine Kultur und seine Sittlichkeit zerrüttet. „Wir haben uns eingefressen in die Völker", so bekannte in jenen Jahren der Not und des Verfalls der Jude Kurt Münzer frech, „die Rassen durchsetzt, verschändet, die Kraft gebrochen, alles mürbe, faul und morsch gemacht." Wir Deutschen aber haben die bitteren Erfahrungen dieser Jahre noch nicht vergessen, und wenn die Juden auch heute noch diesen vergangenen Tagen nachtrauern, so sind wir dafür hart entschlossen, dafür zu sorgen, daß die jüdischen Wunschträume niemals wieder in Erfüllung gehen werden.

Das Eindringen des Juden in das deutsche Leben hat eine lange Vorgeschichte. Das Verderben begann in dem Augenblick, in dem dem Juden der Sprung aus dem Ghetto in die Welt geglückt war. Seitdem hat der Jude aufdringlich und unverschämt, wie er seiner Natur nach ist, sich immer tiefer eingenistet, hat er Machtposition auf Machtposition in seine Hände gebracht, bis es schließlich so weit gekommen war, daß die Juden das Leben in Deutschland nicht nur überfremdet hatten, sondern geradezu beherrschten.

Immer wieder verursachten Juden Erschütterungen, Zusammenbrüche und Prozesse, die lange nachzitterten. Juden waren es, die nach dem Einigungskrieg in den Gründerjahren unseligen Angedenkens 1400 Millionen Taler in ihre schmutzigen Taschen steckten und dadurch das deutsche Volksvermögen ungeheuer schädigten. Juden waren es, die im Weltkriege 1914-18 in der Kriegswirtschaft die deutsche Widerstandskraft unterhöhlten. Juden waren es, die nach dem Zusammenbruch das große Geschäft machten, große Wirtschaftskonzerne in ihren Besitz brachten und Milliardenwerte verschleuderten. Wo Juden von sich reden machten, war das immer durch ein Attentat auf die Gesundheit der deutschen Wirtschaft, durch Verbrechen gegen die deutsche Moral und durch Skandale, die in der Weltgeschichte ihresgleichen suchen. Kaum war ein jüdisches Verrügerkonsortium unschädlich gemacht, da tauchte bereits ein neues auf. So wurden die Brüder Barmat von den Sklareks abgelöst, und wo diese Juden auftauchten, da flossen Sekt und Schaumwein in Strömen, die Flasche zu 50 Mark, waren Zechen von 4000 und 5000 Mark nichts Außergewöhnliches. Das Geld aber, das die Juden verausgabten, war dem deutschen Volk abgegaunert; während die Juden in Saus und Braus lebten, saßen Millionen deutsche Männer in ihren besten Lebensjahren arbeitslos zu Hause, mühten deutsche Frauen sich hoffnungslos in der Sorge für ihre Familie ab. Es war aber nicht Tüchtigkeit, durch die die Juden in ihre Machtstellungen gelangt waren, sondern ausschließlich die jüdische Fertigkeit im Betrug und in der Verausgabung von Schmiergeldern. So konnte es passieren, daß in Berlin ein Postbeamter, der den Staat um 2.55 RM geschädigt hatte, für mehrere Monate eingesperrt wurde, während der damalige Oberbürgermeister Deutschland in Amerika vertreten durfte, obwohl feststand, daß er von den Sklareks einen Damenpelz im Werte von 4000 RM erhalten hatte, für den er versprochen hatte, 400 Mark zu zahlen, ohne es aber zu tun. Noch heute packt uns das Grauen, wenn wir hören, daß damals die Industrie- und Handelskammer der Hauptstadt des Deutschen Reiches einen jüdischen Präsidenten hatte, dem obendrein noch drei Juden als Vizepräsidenten zur Seite standen, wenn wir hören, daß dem Vorstand der Berliner Wertpapierbörse mehr als doppelt soviel Juden als Arier angehörten und der Produktenbörse 12 Juden und 4 Deutsche, ja der Metallbörse ganze 2 Deutsche, dafür aber 10 Juden. In dieser Zeit war es, wo das „Jaeoble", Jakob Goldschmidt, das Vermögen der Stinnes, das drei Geschlechter erarbeitet hatten, verpulverte, und so sah es überall in Europa und in der Welt aus. Wohin man auch faßte, bekam man einen Juden zu packen. Die Völker aber, die von diesen jüdischen Verbrechern beglückt wurden haben nun für alle Ewigkeit vom Juden genug. So ist das Eintreten Englands für das Judentum nur geeignet, die Energie unseres Kampfes zu verstärken. Unsere Soldaten schlagen doppelt heftig auf den Feind drein, seit sie wissen, daß jeder Schlag, der England, der die Plutokratie und den Bolschewismus trifft, zugleich auch den Juden trifft.

Wüstenvorstoß der Kampfgruppe M.

Das ist Rommels wilde, verwegene Jagd

Von Kriegsberichter Armin Schönberg

DNB. (PK.) Kaum hat die Kampfgruppe M. Agedabia genommen, die Häuser durchsucht und die beiden Straßen, die das Städtchen besitzt, mit ihren Pak-Geschützen gesichert, kaum sind die Versaglieri heran, die Agedabia besetzen sollen, rollen die Männer des Oberstleutnants M. mit ihren Gefechts- und Troßfahrzeugen auf den Flugplatz hinaus und wieder in die Wüste hinein.

Schon stieben, von den Befehlswagen geleitet und von den LKW. gefolgt, die Herden der panzerbrechenden Waffen zu beiden Seiten der Piste nach Antelat. Panzerspähwagen umkreisen sichernd die endlose Spur, in der die Kampfgruppe mit „Karacho einmarschiert". Breit auseinandergefahren schnüffeln die stählernen Rüssel der Selbstfahr-Lafetten feindwärts.

Plötzlich stoppt die Spitze, und ehe es sich die langsam auffahrenden Fahrzeuge versehen, hauen die Granaten der Panzerjäger zu. Zwei samtschwarze Rauchsäulen qualmen auf und zeigen an, daß man auf der richtigen Fährte ist. Schon geht die wilde Jagd an dem in Brand geschossenen Sprit-LKW. und Panzerspähwagen vorbei und weiter.

Nach einem halbstündigen Wüstengalopp können die Troßfahrzeuge halten. Wenn auch manche Kühler glühen, daß man sie kaum anfassen kann, die glitzernden Benzinkanister, die hier zu langer Parade im Sande stehen, kann man anfassen; denn dem Tommy blieb nicht einmal mehr Zeit, sie anzuzünden, geschweige das Gelände zu verminen. Auch die herumstehenden Tommy-Fahrzeuge, die wohl hier zu weiterer Flucht aufgetankt werden sollten, werden mit Benzin gemästet und beantworten gleichgültig, da sie den Besitzer gewechselt haben, brummend den Druck auf den Starterknopf.

Die im Stich gelassenen Fahrzeuge links und rechts der Piste mehren sich und die ockergelbe Kolonne, die auf einmal nummerlos aufkreuzt, beweist, wie dicht man schon an die Tommy-Fersen heran ist. Mit erhobenen Händen stiegen die Britenkrieger aus, und mit hängenden Ohren, wenn dieses Bild für einen so hochstehenden Gegner zulässig ist, nehmen sie von ihrer Gefangenschaft Kenntnis. Es sind Zypresen, die nur ein paar englische Brocken jammern können, als sie ausgefragt werden. Zufrieden, daß ihnen kein anderes Leid geschieht, nehmen sie ihren Platz auf den Fahrzeugen wieder ein, um unter aufmerksamer Landser-Bedeckung ihre LKW. und sich selber in die Gefangenschaft zu steuern.

Nun taucht Antelat wie ein Trümmerhaufen vor der weiterjagenden Kampfgruppe auf. Die zimtbraunen Mauern sind der Rest einer Karawanserei, die von den wüstenwandernden Beduinen einst in der Hoffnung errichtet wurde, die Zeiten würden sich nicht ändern, aber die Zeiten haben sich so sehr geändert, daß diese Mauern sogar den „stolzen Briten" als Unterschlupf dienen. Die Tommies werden von einem Panzerjäger aufgestöbert und samt ihren LKW. „vereinnahmt", um es kurz und preußisch auszudrücken.

Aber nun weiter nach Saunnu! Aufsitzen! Ein kleines Lächeln der Zufriedenheit liegt auf den Gesichtern der Männer, die auf ihren Fahrzeugen weiter ostwärts reiten. Wie froh sie sind, daß sie endlich einmal einen gleich starken Gegner treffen, nichts von der dumpfen Verbissenheit, mit der sie in der Marmarica gegen die Feind-Uebermacht anrannten, liegt über diesem Vorstoß in die Wüste. Es treibt ihn etwas, das man das Abenteuer des Wüstenkrieges nennen könnte.

Doch es bleibt auch bei dieser verhältnismäßig unblutigen Jagd für die Geschütze immer wieder etwas zu tun, einmal brüllen die Selbstfahr-Lafetten der Panzerjäger ein paar feurige Worte nach rechts zu dem flüchtenden Tommy hinüber, das andere Mal eröffnet der Feind das Feuer in unsere linke Flanke. Aber die verläßliche Pak zwingt ihn auch hier zum Abdrehen, wobei sie ihm noch drei fahrbereite Mark-4-Panzer, auf Zugschlepper verlastet, abjagt.

Der Kommandeur ist mit seinem Kübelwagen immer mit den beiden Panzerspähwagen voraus. Oft läßt er seinen Wagen auf einer Hügelwelle halten und sucht mit seinem Feldstecher solange den Horizont ab, bis die nachkommenden Fahrzeuge und Geschütze heran sind. Manchmal weist er dann mit dem ausgestreckten Arm in die Richtung, die die Fahrzeuge zu nehmen haben. Während er dann wieder davonstaubt, ändert die Kampfgruppe ernstlich wie ein leichtes Gespann ihren Kurs. Obwohl die Männer auf ihren galoppierenden Fahrzeugen von den Beutekasten und Säcken bedrängt werden, obwohl sich die Troßfahrzeuge schon verdoppelt haben, geht die wilde Jagd durch die Wüste weiter, und auch die Gefangenen jagen mit, weil sie ja der Weg zurück wieder in die Freiheit bringen könnte.

Oft bewegen sich auf dem Horizont merkwürdige Schatten, die sich beim Näherkommen in friedlich weidende Kamelherden verwandeln. Halb erschrocken und halb verächtlich versuchen die Tiere, die zwischen die breit dahinbrausenden Kolonnen geraten sind, zu flüchten. Gekränkt, ja übelnehmerisch traben sie zwischen den Zugmaschinen und Geschützen dahin, bis sie endlich stehenbleiben und mit hängender Unterlippe feststellen, daß sie so am schnellsten dem Ansturm der unheimlichen Kolosse entgehen.

Und plötzlich ist der Tommy wieder da. Vorn langt er mit Artillerie herüber, und von der Flanke läßt er den Aufmarsch von zwei Panzerspähwagen beäugen. Sobald jedoch die beiden Panzerspähwagen unter den Pak-Granaten auflodern, verstummt das Artilleriefeuer und der Tommy hißt die sandigen Fahnen seiner Flucht.

Gut gelaunt und der Erfolge froh thronen die Panzerjäger auf ihren Zugmaschinen zwischen den aufgetürmten Kisten Cornedbeef und Konserven. Während seine Kameraden Players Navycut rauchen oder Keks kauen, kramt einer der Männer aus dem erbeuteten Seesack eine Mundharmonika hervor, entlockt ihr prüfend einige Töne, um dann auf ihr eine Melodie zu blasen, die zu dem Rasseln der Raupenketten paßt.

So jagt die Kampfgruppe M. hinter dem weichenden Tommy her, treibt ihn einer deutschen Panzereinheit, die einen anderen Kurs durch die Wüste marschiert, in die feurigen „Arme", durchquert steinigste, pistenlose Hamada, fährt nach flüchtiger Nachtrast Rommels wilde verwegene Jagd weiter und sieht, weiß Gott, vor lauter Beutefahrzeugen und -panzern wie eine englische Kampfeinheit aus.

Sie fahren und fahren, von Saunnu nach Marsa el Grara, von Marsa el Grara nach Marschzahl 24, stoßen durch feindbesetzte Wüstenräume. Nur keine Zeit verlieren und rechtzeitig den Kessel mitschließen, den Generaloberst Rommel mit seinen Regimentern gerade an dem Tag um den Tommy zu legen begann, als ihm der Führer das Eichenlaub mit Schwertern verlieh.



Das plutokratische Kriegsziel: „Wiederaufrichtung der jüdischen Wirtschaftsstellung in Europa"
Der britische Luftfahrtminister Sinclair hofft, daß „die Juden alle ihre Energien wieder entfalten". Die deutsche Uebersetzung der in der englischen Zeitung „Manchester Guardian" vom 26. 1. 42 veröffentlichten Meldung lautet: „Sir Archibald Sinclair, Luftfahrtminister, erklärte gestern auf der Jahreskonferenz der Zionistischen Vereinigung von Großbritannien und Irland in London: „Mehr denn je steht und fällt das Schicksal des Weltjudentums mit dem Siege der „freiheitsliebenden" Völker in der Welt." — Mr. Paul Goodman, Vorsitzender des politischen Komitees der Zionistischen Vereinigung, erklärte: „Die Wiederaufrichtung der jüdischen Wirtschaftsstellung auf dem europäischen Kontinent muß ebenso wie die jüdische Wiederansiedlung in Palästina unter die Friedensbedingungen der britischen und der alliierten Regierungen aufgenommen werden." Nach einem Bericht der Londoner „Times" erklärte der britische Luftfahrtminister Sinclair auf diesem Kongreß außerdem noch, daß er den Tagen entgegensähe, in denen die Juden in die Lage versetzt sein werden, alle ihre Energien wieder zu entfalten!"
Weltbild.

Bolschewistische Barbarei

Unersetzliche ukrainische Kulturwerte in Kiew vernichtet

DNB Kiew, 11. Febr. Die Vernichtungswut der Bolschewisten in der Ukraine hat auch vor ehrwürdigen Denkmälern der Kultur nicht halt gemacht. So hat es sich jetzt nach der Wiedereröffnung der ukrainischen Akademie der Wissenschaften herausgestellt, daß die Bolschewisten beim Verlassen der Stadt überaus wertvolle Sammlungen seltener ukrainischer Handschriften aus früheren Jahrhunderten, volkstümliche alte Werke, kartographisches Material und vieles andere, besonders aus dem 16. und 17. Jahrhundert, verschleppt haben. Diese Sammlungen wurden bereits in den Jahren vorher von den Bolschewisten in einer sogenannten Scheinabteilung der Bibliothek der Akademie untergebracht und unter Verschluß gehalten.

Dieser bolschewistische Raub bedeutet für die ukrainische Kultur einen überaus empfindlichen Verlust. Der Rest der Sammlung dieser Scheinabteilung von etwa 100 000 Bänden wurde von den Bolschewisten vor ihrem Abzug aus Kiew verbrannt.

Dreitägiger vergeblicher Ansturm

Hohe blutige Verluste des Feindes

DNB Berlin, 11. Febr. Truppen einer deutschen Infanteriedivision haben im Raume nordostwärts von Orel zwischen dem 5. und 7. Februar erfolgreich ihre Stellungen gegen starke bolschewistische Angriffe gehalten. Starke Einheiten bolschewistischer Infanterie griffen mit Unterstützung durch Artillerie und Panzerkampfwagen während dieser drei Tage mehrfach die deutschen Linien an, ohne daß es ihnen gelang, auch nur an einer Stelle einzubrechen. Die starke Abwehr der hier eingesetzten Division zerschlug alle bolschewistischen Angriffe. Nach ungewöhnlich schweren Verlusten verminderten die Bolschewisten bereits am 7. Februar die Heftigkeit ihrer Angriffe und beschränkten sich am 8. Februar auf vereinzelte Stoßtruppunternehmungen.

Von den deutschen Stellungen aus wurden nach Abschluß dieser Kämpfe über 1000 gefallene Bolschewisten gezählt. Außerdem wurden fünf feindliche Panzerkampfwagen und zahlreiche Geschütze, Granatwerfer, Maschinengewehre und andere Infanteriewaffen des Feindes vernichtet oder erbeutet.

Waffen im Geheimkeller

Interessante Funde im britischen Hotel „Bristol" in Tanger

DNB. Madrid, 11. Febr. Wie aus Tanger gemeldet wird, hat die Haussuchung, die von der spanischen Polizei in Zusammenhang mit den britischen Sprengstoffunden in dem englischen Hotel „Bristol" in Tanger vorgenommen wurde, zu einer interessanten Aufdeckung britischer Terrorvorbereitungen geführt.

Es wurde in geheimen Kellern des Hotels eine ungeheure Menge von Handwaffen, Munition, Sprengstoffen aller Art und technisches Material zur Herstellung von Bomben gefunden. Ferner fand man umfangreiche Dokumente, aus deren Inhalt eindeutig hervorgeht, daß England über seine Agenten in Spanien und über seine Konsulate und sonstigen diplomatischen Vertretungen Sabotage- und Terrorakte in Spanien und seinen Protektoratsgebieten bereits geplant und auch schon durchgeführt hat.

Man erwartet, daß das Untersuchungsergebnis vom Hotel „Bristol" zur Aufdeckung noch weiterer geheimer britischer Sprengstofflager führen wird. Die aufgefundenen Dokumente wurden den zuständigen spanischen Behörden zur eingehenderen Untersuchung zugeleitet.

Der Führer hat — wie die nationalsozialistische Parteikorrespondenz mitteilt — auf Vorschlag des Stabschefs der SA. der Schützenstandarte 1, München, den Namen „Fritz Todt" verliehen.

Nach mehrfacher schwerer Verwundung starb, wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, am 7. 2. 1942 im Reservelazarett Kaiserswerth der Führer der Motorgruppe Niederrhein, NSKK.-Obergruppenführer Helmut Stifft.

Zu Ehren des in Berlin weilenden kroatischen Ministers für Gewerbe, Industrie und Handel Dr. Dragunin Toth, veranstaltete der Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank Dr. Walther Funk am Dienstagabend im Hotel Kaiserhof in Berlin einen Empfang.

Anläßlich des Ablebens des früheren Königlich Italienischen Botschafters in Berlin, Attolico, hat der Führer Frau Attolico telegraphisch seine Anteilnahme übermittelt. Auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat telegraphisch Frau Attolico sein Beileid ausgesprochen sowie dem Duce und dem Außenminister Graf Ciano die Anteilnahme der Reichsregierung übermittelt.

Dem Oberbefehlshaber der siegreichen Truppen an der Malaiafront, Generalleutnant Yamashita, wurde am Dienstag die erste Klasse des Ordens der „Aufgehenden Sonne" und die dritte Klasse des Ordens „Goldene Kite" (hoher Kriegsorden) verliehen.

Die japanische Luftwaffe in Hinterindien war am Sonntag und Montag wieder außerordentlich tätig. Zum ersten Mal wurde am Montag die Hauptstadt von Java, Batavia, angegriffen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Surabaja, Palembang und andere wichtige Orte Niederländisch-Indiens. Bei dem Luftangriff auf Surabaja konnte die Zerstörung einiger auf dem Rollfeld stehender Maschinen beobachtet werden.

Dienstagfrüh 7 Uhr 4 Minuten wurde in Sofia ein Erdbeben dritten Grades registriert.

Aus dem Heimatgebiet

Donnerstag, den 12. Februar 1942

Leitgedanke für heute

Europa kann nur durch eine Landung angegriffen werden, die, wie die Erfahrung dieses Krieges zeigt, nur durch Ueberraschung und nur dort gelingen kann, wo schwache Kräfte starken Angriffskräften gegenüberstehen und diese Angriffskräfte noch über weit überlegene Waffen verfügen. Das ist an der Küste des Kanals und des Atlantischen Ozeans weder zu Lande, noch in der Luft jemals von England oder den Vereinigten Staaten zu erreichen. Eine Landung auf dem Kontinent enthält für England und die USA in jedem Falle die Gefahr einer Niederlage mit so erheblicher Wahrscheinlichkeit, daß Roosevelt schon vorgeschlagen hat, ein solches Abenteuer doch lieber England allein zu überlassen.

Zum Tag der Deutschen Polizei

Die Deutsche Polizei stellt sich am 14. und 15. Februar wiederum in den Dienst des Kriegswinterhilfswerkes.

Wie im Vorjahre, so wird auch am kommenden Wochenende der Tag der Deutschen Polizei dem Straßenbild in den Städten seinen Stempel aufdrücken und wir sind gewiß, daß auch diesmal der Erfolg für das Kriegswinterhilfswerk sicher ist. Ja noch mehr — das Ergebnis der Sammlung muß noch größer werden als wie im Vorjahre. Hunderttausende von Angehörigen der Polizei, der Waffen-SS, des NSKK, des Luftschutzes und der privaten Polizei stehen an den Fronten oder leisten in den besetzten Gebieten wertvolle Aufbauarbit. Die Polizei in der Heimat hat ein gerüttelt Maß von Arbeit und wenn sie sich dennoch an diesen Tagen restlos in den Dienst des Kriegswinterhilfswerkes stellt, so ist es unsere Pflicht, den Sammlern unsere Spenden so zu geben, daß sie dem Tag der Deutschen Polizei würdig sind.

Amt Betzdorf

Reichseinheitliche Tabakkontrollkarte ab 1. März 1942

Nach einer Mitteilung des Landeswirtschaftsamtes für den Wehrwirtschaftsbezirk VI b war es aus technischen Gründen nicht möglich, die für das ganze Reich gültige Tabakkontrollkarte, wie vorgesehen, zum 15. Februar auszustellen. Sie wird voraussichtlich erst zum 1. März dieses Jahres allgemein eingeführt werden können. In den Bezirken, die bereits die Tabakkontrollkarte haben, gilt bis zur Einführung der neuen Tabakkontrollkarte die alte Karte.

Bauarbeiten nur mit ausdrücklicher Genehmigung

Schwere Strafen hat derjenige zu gewärtigen, der jetzt noch unter Außerachtlassung der ergangenen Vorschriften und ohne die erforderliche Genehmigung Bauarbeiten ausführt. Es ist dabei gleichgültig, ob es sich um Instandsetzungen oder Umbauten bestehender Gebäude oder die Errichtung von Neubauten handelt. Ein unerlaubtes Aufnehmen derartiger Arbeiten zieht eine Bestrafung auf Grund der 2. Durchführungsverordnung zum Vierjahresplan nach sich. Die darin angedrohten Strafen sind Gefängnis und Geldstrafen und stellen ein Vergehen im strafrechtlichen Sinne dar. — Infolgedessen muß sich jeder Bauherr oder Bauunternehmer vor Beginn der von ihm geplanten Bauarbeiten bei dem zuständigen Arbeitsamt über die erlassenen Vorschriften und den Gang des Verfahrens erkundigen. Hier wird ihm nicht nur hinsichtlich der Arbeitskräfte und der Baustoffzuteilung die notwendige Aufklärung zuteil.

Unvorschriftsmäßige Schankgefäße mit Füllstrich während des Krieges gestattet

Zurzeit ist die Beschaffung neuer Schankgefäße mit Schwierigkeiten verbunden. Deshalb hat der Reichswirtschaftsminister in einem Runderlaß die Eichämter angewiesen, während des Krieges Schankgefäße mit nicht mehr zulässigen Inhalten oder Inhaltsbezeichnungen nicht zu beanstanden. Beispielsweise dürfen Gläser mit der Bezeichnung ein Zwanzigstel Liter, drei Zwanzigstel Liter, sieben Zwanzigstel Liter oder neun Zwanzigstel Liter benutzt werden. Die Schankgefäße müssen jedoch den Füllstrich und die Bezeichnung tragen und auch sonst richtig sein.

Aufbewahrungsfrist für Wareneingangsbelege

Nach den geltenden Bestimmungen sind das Wareneingangsbuch, die zum Wareneingangsbuch gehörigen Belege und die Buchungen über den Wareneingang zehn Jahre lang aufzubewahren. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die zum Wareneingangsbuch gehörigen Belege und die Buchungen über den Warenausgang nur fünf Jahre lang aufbewahrt werden. Für Buchungen über den Warenausgang, die Bestandteile einer anderen Buchführung werden, sowie für das Wareneingangsbuch selbst bleibt es bei der zehnjährigen Aufbewahrungsfrist.

Der Wintersporttag der Betriebe

Das Kreissportamt der NSG „Kraft durch Freude" hat für die Zeit vom 15. Februar bis 15. März alle Betriebe des Kreises Altenkirchen zur Durchführung des Wintersporttages der Betriebe aufgerufen. Die Betriebe werden je nach ihrer Gefolgschaftszahl in mehrere Betriebsklassen eingeteilt, so daß sich bei der Bewertung auch die kleineren Betriebe durchsetzen können. Trotz des Krieges ist die betriebssportliche Tätigkeit im ganzen Kreise Altenkirchen sehr rege.

Ins 94. Lebensjahr

Betzdorf-Bruche. Unser Ort weist als einziger in der näheren Umgebung noch zwei Altersjubilare auf, die schon ein Lebensalter von 93 Jahren hinter sich gebracht haben. Neben der Ww. Schwan aus dem Häuenwald ist es der Invalide Joh. (Fritz) Solbach, der morgen das 93. Jahr beschließt. Die Siegblätter haben den Lebensweg dieses hochbetagten Mannes schon seit Jahrzehnten mit Interesse verfolgt, denn Fritz Solbach war ein halbes Jahrhundert ihr treuer Ortsagent in Bruche, bis ihn das Alter zwang, die liebgewordene Beschäftigung aufzugeben. Schon früh invalide geworden, stand der Hochbetagte einer kinderreichen Familie vor und mußte im Leben viel Kreuz und Leid ertragen. Aber auch das Glück einer langen, gesegneten Ehe wurde ihm zuteil, denn er konnte mit seiner vor etlichen Jahren gestorbenen Gattin die goldene Hochzeit und das diamantene Ehejubiläum feiern. So langsam hat ihm das Alter doch stark zugesetzt, wenngleich er auch für die hohe Zahl an Lebensjahren noch nicht gebrechlich geworden ist. Nach wie vor zeigt er für alles Geschehen ein lebhaftes Interesse und wenn der Frühling kommt, wird es ihn auch wieder hinauslocken ins Dorf und zur Klosterhöhe. Zum morgigen Geburtstag senden wir ihm mit dem ewig schuldigen Dank für seine Bemühungen um die Heimatzeitung, herzliche Grüße und alle guten Wünsche für einen friedvollen Lebensabend.

Heute verdunkeln von:

Donnerstag 12. 2. von Sonnenuntergang 18,42 bis Freitag 13. 2. Sonnenaufgang 8,50 Uhr.

Freiwillige für die Waffen-SS

Von der Ergänzungsstelle Rhein (12) erhalten wir die Mitteilung, daß wiederum Freiwilligen die Möglichkeit gegeben ist, in die Waffen-SS einzutreten.

Die Divisionen der Waffen-SS kämpften auf allen Kriegsschauplätzen und stehen jetzt in der vordersten Front im Kampf gegen den Bolschewismus. Ihre stolzen Taten sind ein Ruf an die deutsche Jugend und an die wehrhaften Männer. Vollmotorisiert umfassen die Divisionen alle Truppen, wie Infanterie, Artillerie, Pioniere, Panzer, Nachrichtentruppen, Kavallerie, Panzerjäger, Flak, Kradschützen und Sanitätstruppen.

Sofort eingestellt werden:

a) Freiwillige auf Kriegszeit (ohne Dienstzeitverpflichtung) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr; vom 17. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr nur für Infanterie, Panzer und Nachrichtentruppen (Funker).

b) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (4½ Jahre) vom vollendeten 17. Lebensjahr bis zum vollendeten 35. Lebensjahr.

c) Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung (12 Jahre) vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 23. Lebensjahr.

Längerdienende und Kriegsfreiwillige der Waffen-SS z. Zt. ohne vorherige Ableistung des RAD.

Der Dienst in der Waffen-SS ist Wehrdienst. Bei Eignung stehen den Freiwilligen die Unterführer- und Führerlaufbahn, sowie Sonderlaufbahn offen. Einberufung zur Truppe erfolgt beschleunigt.

Ferner werden eingestellt Freiwillige für die SS-Polizei-Divisionen und Anwärter für den Dienst in der Deutschen Polizei.

Den Freiwilligen ist durch Eintritt in die SS-Polizei-Division die Möglichkeit gegeben, z. Zt. ihrer Wehrpflicht zu genügen. Die Freiwilligen können nach Kriegsschluß bezw. Beendigung der Wehrpflicht bevorzugt in die Polizei übernommen werden.

Die SS-Polizei-Division ist eine Polizeitruppe, die Seite an Seite mit den übrigen Divisionen der Waffen-SS und den Heeresverbänden in vorderster Front im Kampf gegen den Weltfeind eingesetzt ist.

Eingestellt werden Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1905—1924.

Den Bewerbern wird empfohlen, sofort das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die SS-Polizei-Division anzufordern, das bei der Ergänzungsstelle Rhein (12) der Waffen-SS, Wiesbaden, Hindenburgallee 59, sowie bei allen Dienststellen der Schutzpolizei, der Gendarmerie und der Partei und der allgemeinen-SS zu erhalten ist.

Annahmeuntersuchungen für Eintritt in die Waffen-SS und in die SS-Polizei-Division finden statt:
26. 2. 42 16,30 Uhr Altenkirchen, Hotel zur Post
27. 2. 42 9,00 Uhr Betzdorf, Turnhalle am Molsberg.

Meldungen von Freiwilligen werden dort angenommen, Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen.

Bewerber für Allgemeine-SS können gleichzeitig untersucht werden.

Außerdem nimmt die Ergänzungsstelle Rhein (12) der Waffen-SS Wiesbaden, Hindenburgallee 59 ständig schriftliche Meldungen entgegen und übersendet auf Anforderung das ausführliche Merkblatt.

Amt Wissen

Ob das nicht was reichlich früh ist?

=) Ein Leser unserer Zeitung, am Rande von Wissen, hoch auf Bergeshöhe wohnend, hatte gestern nachmittag einen für diese Jahreszeit gar seltenen Gast. Durch das geöffnete Fenster flog ein buntschillernder, ausgewachsener Schmetterling, ein Pfauenauge, in das Wohnzimmer. In der behaglichen Wärme fühlte sich das Tierchen anscheinend recht wohl, denn es stellte sich ganz und gar nicht dazu, wieder nach draußen zu flattern. Wenn man diesen Schmetterlingsbesuch als ersten Frühlingsboten ansprechen darf, dann hat natürlich der übliche Redaktionsmaikäfer in diesem Jahre seine Anrechte verschlafen und verscherzt.

Kennen Sie Ihre Luftschutz-Rettungsstelle?

=) In der Luftschutz-Rettungsstelle findet jeder, der bei einem Luftangriff verletzt wird, sofort ärztliche Hilfe, ganz gleich, ob die Verletzungen durch Unfall oder Feindeinwirkung verursacht wurden. Verstauchungen und Knochenbrüche beim Abstieg zum Luftschutzraum oder ein kleiner Erdenbürger, der es plötzlich eilig hat — auch das sind Fälle, die unsere Luftschutz-Rettungsstellen angehen. Sie leisten erste Hilfe, auch wenn kein Fliegeralarm ist, allerdings nicht für jedermann; nur bei schweren Fällen müssen sie zupacken. Einen eingehend Bildbericht über die in allen deutschen Städten vorhandenen Luftschutz-Rettungsstellen bringt „Die Sirene", die große deutsche Luftschutz-Illustrierte, in ihrem neuen Heft.

Hohes Alter

=) **Katzwinkel.** Am morgigen Freitag ist es Frau Witwe Johann Peter Stahl von hier vergönnt ihr 76. Lebensjahr zu vollenden. Die Hochbetagte ist körperlich verhältnismäßig noch recht frisch und geistig sehr rege. Wir verbinden unsere Geburtstagsgrüße mit den besten Wünschen für den ferneren Lebensabend der allseits beliebten Greisin.

Amt Hadamar

WHW-Konzert der Volkskapelle

a) **Herdorf.** Der musikliebenden Bevölkerung von Herdorf und Umgegend wird am kommenden Sonntag ein besonderer Kunstgenuß geboten. Die 22 Mann starke Herdorfer Volkskapelle veranstaltet zum Besten des Kriegs-WHW im Knappensaal ein Konzert. Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt, so daß die Besucher auf ihre Rechnung kommen.

Preiskegeln am Tag der Polizei

a) **Herdorf.** Anläßlich des Tages der Deutschen Polizei wird in der Gastwirtschaft Clemens Latsch am kommenden Freitag, Samstag und Sonntag ein Preiskegeln abgehalten. Der Preis für ein Los ist so gehalten, daß jeder Volksgenosse sich an dem Preiskegeln beteiligen kann. Es winken schöne Preise.

Dorfgemeinschaftsabend

a) **Herdorf.** Im Knappensaal findet am Samstag, den 14. Februar ein Dorfgemeinschaftsabend statt, der von der HJ und dem BDM bestritten wird. Ein abwechslungsreiches Programm, bestehend aus Theater, Musik und Gesang, ist vorgesehen, so daß der Besuch der Veranstaltung nur zu empfehlen ist.

Ehrentafel

Hptfldw. Pet. Jünger, Wallmenroth, EK 1. u. 2. Kl
Uffz. Heini Jünger, Wallmenroth, EK 2. Kl.
Gefr. Lorenz Jünger, Wallmenroth, EK 2. Kl.

Vor den Toren der Welt

Roman von Georg Büsing

Verlagsrecht: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

18. Fortsetzung.

„Wenn Hannes nur einmal ein Wort gesagt hätte, dann wäre alles gut gewesen! Aber er dachte wohl noch immer an Dorothee."

Und in der letzten Zeit bist du mehr mit Volkers zusammen gewesen, nicht wahr?"

„Weil Hannes nicht kam. Und ich war ein wenig böse auf ihn. Aber gestern war das schon alles wieder vorbei."

„Dann konnte Hannes also die Hoffnung mitnehmen, daß du ihn lieber hattest als Volkers?"

„Warum fragst du danach, Vater — —?"

„Weil die Beantwortung dieser Frage vor Gericht sehr entscheidend sein wird, Kind. Denke doch, wenn Hannes sicher gewesen wäre, daß du ihn mehr liebst als Volkers, dann fiele doch der wichtigste Belastungspunkt für ihn fort. Verstehst du das?"

„Ja, Vater. Und wir sind auch ganz versöhnt auseinander gegangen."

„Mehr war es nicht, Rose?"

„Ich habe gewartet, Vater — aber Hannes hat immer nur gelächelt und geschwiegen. Udo hat mich schon ein paarmal gefragt, ob ich nicht seine Frau werden möchte."

„Könnte dein Herz sich denn nicht entscheiden?"

Ihre Schultern wurden hilflos: „Ich weiß es nicht. Ich mag sie beide gern — mein Herz wandert hin und her. Und jetzt ist es noch viel schwerer, den Ausweg zu finden."

Er nickte dunkel: „Das ist es wohl. Aber ich meine, einer von den beiden müßte die Entscheidung von sich aus leicht machen, indem er verzichtete."

„Das würde wohl nur Hannes tun, Vater", flüsterte sie, den Tränen nahe.

Grootjahn entgegnete nichts. Es wurde ganz still im Zimmer. Irgendwo pochte eine Uhr. Hin und her, hin und her. Vom Hafen schrie die Sirene eines Schiffes. Herrisch und fordernd fuhr der Schrei über die Stadt.

Die Dämmerung sank tiefer. Grootjahn und Rose standen sich gegenüber, aber sie konnten ihre Gesichter gegenseitig nicht mehr erkennen.

*

Volkers hatte gut geschlafen, aber sein Gesicht war keineswegs gnädig. Wohl war die Verletzung an der Stirn nicht schlimm, eine Angelegenheit von vierzehn Tagen, aber verflucht unangenehm war es doch. Vierzehn Tage lang mußte er hier untätig liegen, während der Kuhlmann frei herumlief und sich hinter die Rose klemmen konnte, so oft es ihm gefiel. Das paßte Volkers ganz und gar nicht.

Aber vielleicht hatte man ihn verhaftet. Es war ja keineswegs klar, was er im Schilde geführt hatte. Volkers fiel das plötzlich ein. Schaden konnte es jedenfalls nicht, wenn man ihm mal einen Denkzettel mit auf den Weg geben würde. Was er, Volkers, dazu tun konnte, das sollte jedenfalls geschehen! So ganz leicht wollte er dem Kerl die Geschichte nicht machen. Vielleicht hatte er doch die Absicht gehabt, ihn unschädlich zu machen, wenn es diesem Träumer auch nicht recht zuzutrauen war. Aber die Polizei mochte es ruhig erst einmal annehmen, ihn einsperren und ihm, Volkers, so den Weg zu Rose freihalten.

Volkers frühstückte reichlich, und die Schwester stellte ihm in Aussicht, daß er sich anschließend auf den Balkon legen könnte. Aber es kam nicht sofort dazu; man meldete ihm einen Herrn von der Polizei und fragte, ob er sich frisch genug für ein Verhör fühle.

„Immer herein damit!" entgegnete Volkers forsch. „Die kleine Schramme stört einen Nieter von Blom & Voß nicht so leicht."

Kommissar Söderblom betrat das Zimmer und gab ihm die Hand: „Nun, wie gehts?"

„Gut", brummte Volkers einsilbig und zog die Brauen leicht zusammen. Daß gerade Söderblom mit seiner Sache betraut war, ärgerte ihn. Er kannte ihn von Grootjahn her, aber er mochte ihn nicht. Für einen Kriminalbeamten war er ihm zu gemütlich. Nach seiner Ansicht mußten das harte Kerle sein.

Söderblom setzte sich ans Bett und putzte nachdenklich seine Brille. „Ja, mein Freund, so geht das manchmal im Leben. Man wandert morgens gesund und munter von Hause fort, und mittags liegt man schon im Krankenhaus."

„Es hätte ja auch leicht das Krematorium sein können", erwiderte Volkers kurz.

Söderblom nickte ernst: „Ja, das hätte es. Mit solch einer Last ist nie zu spaßen. Aber wir wollen uns freuen, daß es so gut abgegangen ist."

Söderblom starrte in den blauen Sommerhimmel, als ob er sich auf seine nächsten Worte besinnen müßte. Volkers dauerte diese ganze Einleitung zu lange; er richtete sich etwas auf und fragte ungeduldig:

„Und was wollen Sie nun wissen?"

„Ja, was wollte ich nun wissen — —", wiederholte Söderblom und sah den Verletzten lächelnd an. „Zunächst wohl einmal, wie alles gekommen ist, und wie Sie sich das Weitere vorstellen."

„Das wissen Sie doch genau so gut wie ich! Die Kurbelwelle stürzte plötzlich runter, und ich hatte mein Ding am Schädel weg."

„So war es wohl, ja. Hatten Sie nun das Gefühl, daß Kuhlmann an diesem Tage unsicher war?"

„Im Gegenteil. Er schien einen besonders guten Tag zu haben. Es flutschte bei ihm wie lange nicht."

„Schön. Das sagte der Werkmeister auch. Und es zeigt mir, daß auch Sie von seiner Unsicherheit in den Tagen vorher wußten."

„Richtig. Es war mir aufgefallen."

„Wissen Sie aber auch, daß Kuhlmann vorgestern um seine Ablösung bat, und daß es sein letzter Dienst auf dem Kran war?"

„Natürlich wußte ich das. Ich sollte ihn ja ablösen. Vielleicht hat er die letzte Gelegenheit noch schnell ausgenutzt."

Söderblom sah den Verletzten betroffen an: „Welche Gelegenheit?"

„Nun — die Gelegenheit, den kleinen Schiffskessel fallenzulassen — —"

„Sie glauben wirklich daran, Herr Volkers — — —?"

„Was soll ich denn wohl anders glauben? Wir hatten uns oft in der Wolle, und er hat mir damit gedroht."

„Man sagt doch mal leicht etwas in der Erregung, lieber Freund!"

Volkers schob die Unterlippe vor und schwieg. Söderblom lächelte ein wenig, er fühlte, daß Volkers von seinen schwerwiegenden Worten selbst nicht ganz überzeugt war.

„Mußte Kuhlmann denn das Gefühl haben, daß Sie bei Fräulein Grootjahn in der letzten Zeit mehr Glück hatten als er?"

„Anscheinend hatte er wohl das Gefühl. Denn früher war er nie eifersüchtig. Das kam jetzt auf einmal."

„Sie waren es wohl früher um so mehr, nicht wahr?"

„Ich will es nicht abstreiten", entgegnete Volkers kurz, an dem Kommissar vorbeistarrend.

„Der Spieß hatte sich also gedreht, nicht wahr?"

„Das hatte er wohl."

„Und nach Ihrer Meinung hat Kuhlmann dann zum Stoß ausgeholt?"

„Das festzustellen ist doch wohl Sache der Polizei", knurrte Volkers.

Söderblom lächelte wieder: „Da irren Sie sich aber ganz gewaltig, Herr Volkers. Wir von der Polizei sind auch nur Menschen und sind auf jede aufrichtige Aussage angewiesen. Wir können nicht darauf verzichten, von Ihnen zu erfahren, ob Sie von einer vorsätzlichen Tat Kuhlmanns überzeugt sind oder nicht."

„Das weiß ich nicht", erwiderte Volkers eigensinnig. Söderblom erhob sich: „Dann denken Sie einmal scharf darüber nach. Immerhin handelt es sich hier um das fernere Schicksal eines Ihrer Kameraden. Und da hat man alle persönlichen Zwiste zurückzustellen!"

Söderblm grüßte und ging. Volkers sah ihm mit finsteren Augen nach.

*

Hannes Zimmer lag im vierten Stock, gleich unter dem Dach. Vom Fenster aus, über altersschwache Giebel und schwarze Schornsteine hinweg, konnte er ein Stück des Hafens übersehen.

Der Tag war schön. Strahlend ging die Sonne auf, und die breit dahinrollenden Wogen des Stromes trugen blanke Silberpanzer. Wenn ein Dampfer das Wasser zerschnitt, sah es aus, als zerstäube er die Flut zu lauter winzigen Silberscherben.

Fortsetzung folgt

Eine Stromsparaktion

Auf Wunsch der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe geben wir folgende Mitteilung an alle Mitgliedsfirmen mit der Bitte um Beachtung bekannt:

„Wie die Reichsstelle für Elektrizitätswirtschaft (Reichslastverteiler) durch die Presse bekannt gab, werden große Mengen elektrischer Energie zur Steigerung der Rohstofferzeugung, zum weiteren Ausbau der Rüstungsindustrie und zur Sicherung der Ernährung von der Landwirtschaft gebraucht. Weitgehende Einschränkung des Stromverbrauchs ist daher dringend erforderlich. In der Zeit von 6 bis 10 Uhr frühmorgens ist die Inanspruchnahme der Kraftwerke besonders groß, weil zu dem Bedarf in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft der der Verkehrsmittel, des Handels, der Büros und aller Haushaltungen hinzukommt.

Es wird daher an jeden Betrieb der dringende Appell gerichtet, durch betriebliche Maßnahmen den ständigen Strombedarf einzuschränken und an alle Gefolgschaftsmitgliedr die Aufforderung zur Mithilfe zu richten, damit besonders am frühen Morgen von den elektrischen Einrichtungen nur sparsamster Gebrauch gemacht wird.

Hierzu werden folgende Anregungen gegeben:

Soweit es die Eigenart und die Arbeitseinteilung des Betriebes irgend zuläßt, soll die Benutzung elektrischer Motoren in der Zeit größten Strombedarfs auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Die Benutzung elektrischer Raumheizgeräte muß völlig unterbleiben, sofern sie nicht der Beheizung von Luftschutzräumen während des Alarmfalles dienen. Elektrowärmegeräte, wie Tauchsieder und dgl. sollen gleichfalls nicht vor 10 Uhr — höchstens in der Frühstückspause benutzt werden. Auf gute Beleuchtung der Arbeitsplätze soll keinesfalls verzichtet werden. Die Frage der Einsparung bei der Allgemeinbeleuchtung ist gegebenenfalls unter Inanspruchnahme der Beratungsstellen „Gutes Licht" zu überprüfen. In Nebenräumen soll Licht nur für die Dauer ihrer tatsächlichen Benutzung eingeschaltet sein. Für alle Räume muß sich von selbst verstehen, daß die künstliche Beleuchtung ausgeschaltet wird, sobald das Tageslicht dies zuläßt. Deshalb sollten auch ständig verdunkelte Räume mit beweglichen Verdunkelungseinrichtungen versehen werden.

Besonders ist sowohl in Büroräumen als auch in Werkstätten und Nebenräumen auf peinlichste Sauberkeit der Leuchten und Glühlampen zu achten, da nachweisbar durch Staub- und Schmutzablagerung schon nach wenigen Wochen Lichtverluste bis zu 30 Prozent auftreten können.

Wenn jeder gewerbliche Stromabnehmer die gegebenen Anregungen für seinen Betrieb auswertet und weiter ausbaut, wird der Aufruf des Reichslastverteilers, Strom für lebenswichtigere Zwecke freizumachen, zu einem vollen Erfolg führen."

Amt Kirchen

Gerätemeisterschaften der Pimpfe

Die Pimpfe des Bannes 247 führten in der Kirchener Turnhalle ihre Gerätemeisterschaften durch. Die Tabelle sieht an der Spitze DJ Kl. A Fähnlein 10 Kirchen 390 Punkte, DJ Kl. B Fähnlein 22 mit 267,5 Punkten. In der Einzelbewertung kamen an die Spitze Kl. A Federrath Fähnlein 10 mit 107,5 Punkte, Kl. B Schulze Fähnlein 22 mit 71 Punkten. Die A-Mannschaft des Fähnleins 10 wird den Bann auf den Gebietswettkämpfen vertreten.

Jahreshauptversammlung des MGV

Mudersbach. An der Jahreshauptversammlung des MGV Liedertafel nahmen als Gäste auch Ortsgruppenleiter Bruch und Bürgermeister Wengenroth teil. Mit der Verlesung der Niederschriften wurde den Versammlungsteilnehmern klar, daß der MGV Liedertafel auch im letzten Jahre seine Aufgabe, Volk und Vaterland zu dienen, erfüllt hat. Aus zwei Konzertveranstaltungen stellte der Verein 370 Mark dem KWHW, bezw. dem DRK zur Verfügung. Als die Zahl der aktiven Sänger infolge Einberufung zur Wehrmacht immer geringer wurde, ging der MGV Liedertafel mit der Gründung eines gemischten Chores den Gesangvereinen des Siegerlandes mit gutem Beispiel voran. Diese Aktivität hat man in erster Linie dem musikalischen Leiter, Musikdirektor Willi Schell-Köln, zu verdanken. Unter seiner Führung stehen nun 39 Sänger und 39 Sängerinnen. Es sei darauf hingewiesen, daß der MGV Liedertafel zusammen mit dem Deutschen Männerchor Siegen am 29. März ein großes Konzert im Siegener Bürgerhaus durchführen wird.

Die Strafanträge im Kölner Bilderbetrugsprozeß

Köln. Im Kölner Bilderbetrugsprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Robert Schuppner wegen fortgesetzten, teils vollendeten, teils versuchten Betrugs und teilweisen Gebrauch falscher Urkunden (falsche Signaturen) vier Jahre Zuchthaus ohne Anrechnung der Untersuchungshaft sowie 5 Jahre Ehrverlust, dazu das Verbot der Berufsausübung für fünf Jahre und Einziehung der im Eigentumsbesitz des Angeklagten verbliebenen gefälschten Bilder. Gegeen den Angeklagten Dr. Walter Israel Cohen beantragte der Anklagevertreter wegen Beihilfe zu den Straftaten des Hauptangeklagten sowie falscher Führung der Berufsbezeichnung Kustos und Nichtanwendung des Zusatznamens „Israel" unter Zubilligung mildernder Umstände nach § 51/2 eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und acht Monaten bei Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft.

Der Staatsanwalt hielt Schuppner als im weitestgehenden Sinne der Anklage überführt. Cohen sei offenbar ein Opfer des viel gerisseneren Schuppner geworden, doch habe er lange Jahre hindurch berufsmäßig Bilder kritisiert, und als Wissenschaftler einen Namen gehabt.

Zu Beginn seines Sachvortrages zum Straftatenkomplex Schuppners erklärte sich der Staatsanwalt damit einverstanden, daß zwölf Bilder aus der Diskussion ausscheiden, sechs, weil nicht mit hinreichender Sicherheit die Echtheit oder Unechtheit festgestellt werden konnte, die übrigen sechs, weil dem Angeklagten beim Angebot der Bilder eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen sei oder nicht mit hinreichender Sicherheit Betrugsabsichten unterstellt werden können.

Zum Strafmaß bemerkte der Staatsanwalt, die Straftaten Schuppners seien recht schwer und gefährlich. Wer falsche Gemälde als Originalwerke hochbezahlter Meister in den Handel bringe, erschüttere und beunruhige den Kunstmarkt. Dagegen müsse mit Recht mit schwersten Strafen vorgegangen werden, die auch abschreckend wirken. Aber auch die Persönlichkeit Schuppners verdiene wegen seiner unvorstellbaren Hemmungslosigkeit, mit der er vorgegangen sei, keine milde Beurteilung seines Falles.

Alle Prozeßbeteiligten waren sich einig darüber, daß Schuppner nur ein geringer Bruchteil seiner Betrügereien nachgewiesen werden konnte. Die Untersuchungshaft dürfe diesem Angeklagten nicht angerechnet werden, weil er im Gesamtverfahren schamlos gelogen und die Ermittlungen skrupellos gehemmt hatte. Das Berufsverbot verstehe sich bei solchen Betrügern von selbst.

Am Donnerstag werden die beiden Verteidiger-Plädoyers gehalten und ferner den Angeklagten das letzte Wort gegeben werden.

Die neuen Gemüsepreise

Betzdorf. Mit Wirkung vom 10. Februar 1942 gelten in der Rheinprovinz für rheinische Gartenbauerzeugnisse (sortierte Ware 1. Güte) folgende Verbraucherhöchstpreise (in Klammern die Erzeugerhöchstpreise): Feldsalat kleinbl. 73 (42) Rpf.; Feldsalat großbl. 53 (32) Rpf.; Kohlrabi 15 (8) Rpf.; Kohlrüben gewöhnl. 7 (3,25) Rpf.; Weiße Rüben 7 (3,5) Rpf.; Zuckermöhren Nanteser 14 (7,5) Rpf.; Rote Möhren gewöhnl. 13 (6) Rpf.; Gelbe und weiße Feldmöhren 8 (3,5) Rpf.; Petersilie 13 (7) Rpf.; Porree 33, 30 (19, 17) Rpf.; Suppenporree 19 (11) Rpf.; Rosenkohl 45, 37 (26, 21) Rpf.; Rotkohl 15, 13 (8,1, 7), ab 16. 2. 1942 16 14 (8,5, 7,4) Rpf.; Rote Beete 11 (5,5) Rpf.; Sellerie 32, 28, 16 (18, 16, 9) Rpf.; Suppengrün 11 (7) Rpf.; Spinat 32 (18) Rpf.; Blattspinat 35 (20) Rpf.; Schwarzwurzeln 48 (29) Rpf.; Wirsing 15, 13 (8,1, 7), ab 16. 2. 1942 16, 14 (8,5, 7,4) Rpf.; Weißkohl 15, 11 (5,5, 5,1) Rpf., ab 16. 2. 1942 14, 11 (6,3, 5,4) Rpf.; Grünkohl 15, 11 (8, 5,5) Rpf.; Zwiebeln 17, 16 (9,35, 8,85) Rpf.; Kernobst: Preise laut Kernobstanordnung vom 10. 9. 1941 plus Lagerkostenaufschlag. Soweit vorstehend keine Preise für die Güteklasse B und C festgesetzt worden sind, muß die B-Qualität mindestens 20 Prozent und die C-Qualität mindestens 40 Prozent unter dem Höchstpreis der A-Ware verkauft werden. Beim Verkauf vom Erzeuger ab Hof unmittelbar an den Verbraucher dürfen nur vorstehende Erzeugerhöchstpreise genommen werden. Jede Warenkoppelung ist verboten.

Sterbefälle in der Heimat

August Weber, Herdorf, 55 Jahre alt.

Wilh. Hundenborn, Widderstein, 79 Jahre alt.

Einberufung zu Lehrgängen der Hitler-Jugend

Bei der Einberufung zu Lehrgängen der Hitler-Jugend ist wiederholt die Frage nach der Rechtsgrundlage und den rechtlichen Auswirkungen solcher Einberufungsbefehle aufgetaucht. In einem Schreiben des Reichsministers des Innern vom 11. März 1941 werden die Lehrgänge der Hitler-Jugend für die vormilitärische Ertüchtigung auf Grund des Gesetzes über die Beurlaubung zum Zwecke der Leibeserziehung anerkannt. Infolgedessen sind die Unternehmer verpflichtet, dem Einberufenen den entsprechenden Urlaub außerhalb des üblichen Erholungsurlaubs zu gewähren. Läßt die Arbeitslage des Betriebes eine Beurlaubung nicht zu, so kann gegen die Heranziehung Einspruch eingelegt werden, über den der Vorsitzende des Arbeitsamtes entscheidet. Während der Dauer des Lehrganges besteht keine Verpflichtung zur Lohn- oder Gehaltszahlung. Werden Lohn oder Gehalt weiter gezahlt, so kann der Unternehmer den regulären Erholungsurlaub für das laufende Urlaubsjahr oder, wenn für dieses kein Urlaubsanspruch mehr besteht, für das folgende um ein Drittel, jedoch um nicht mehr als zehn Tage kürzen.

Neue Erdrutschkatastrophe in Peru

Lima. In der Nacht zum 9. Februar ereignete sich in der Nähe von Lima eine neue Erdrutschkatastrophe. Die angerichteten Schäden sind sehr bedeutend, und man befürchtet, daß auch Menschenleben zu beklagen sind.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter August Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Hart und schwer traf uns, auf ein Wiedersehen hoffend, die traurige Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen unser heißgeliebter, guter Sohn, unser innigstgeliebter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Norbert Heer

Soldat in einem Inf.-Regt.

im Alter von 18½ Jahren bei den Kämpfen im Osten sein Leben für sein Vaterland opferte. Er starb am 2. Jan. 1942 nach einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett. Am 4. Jan. wurde er auf einem Ehrenfriedhof in fremder Erde beigesetzt.

In tiefer Trauer: **Wilhelm Heer u. Frau,** Anna geb. Leyendecker, **Ludwig Heer, Hildegard Kipping,** geb. Heer, **August Kipping, und die übrigen Anverwandten.**

Oettershagen, Schönstein, Merkelbach, Köln, Bonn, Bruchertseifen u. z. Zt. im Felde, den 11. Februar 1942.

Das Seelenamt ist Sonntagmorgen 8,30 Uhr in der St. Michaelskirche zu Oettershagen.

Wiedersehn war seine und unser aller Hoffnung.

Schmerzerfüllt erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser guter, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Vinzenz Löhmann

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 24 Jahren bei den Kämpfen im Osten am ersten Weihnachtstage 1941 in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für Heimat und Vaterland fand. Er gab sein junges Leben im festen Glauben an seinen Schöpfer, in dessen Hände zurück. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In tiefer Trauer: **Familie Alois Löhmann und Angehörige.**

Nauroth, Knechtsteden und z. Zt. im Felde, den 11. Februar 1942.

Das Seelenamt für den lieben Verstorbenen ist am Montag, 16. Febr. 1942, morgens 9 Uhr in der Filialkirche zu Nauroth.

Heute vormittag verschied nach arbeitsreichem Leben im hohen Alter von 82 Jahren unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Herr Karl Meier

aus Grünebach.

Das ganze Leben des Alleinstehenden galt der Hütte, mit der er unzertrennlich verbunden war. Wir verlieren mit ihm einen unserer Treuesten und bedauern seinen Heimgang ganz besonders. Sein Name wird uns unvergeßlich bleiben, und wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft Gewerkschaft Grünebacher Hütte.

Grünebach, den 10. Februar 1942.

Die Beerdigung nach Grünebach findet am Freitag, dem 13. Februar, nachm. 15 Uhr von der Grünebacher Hütte aus statt.

Herr, Dein Wille geschehe.

Ergeben in Gottes heiligen Willen, vertrauend seiner unendlichen Erbarmung, ist meine liebe Gattin, unsere treusorgende, liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josef Isenböck

Elisabeth geb. Bauschert

nach einem frommen, christl. Leben im Alter von 59 Jahren hinüber gegangen in die Ewigkeit.

In tiefstem Schmerz:

Im Namen der Familie und Angehörigen: **Josef Isenböck.**

Betzdorf, z. Zt. im Felde, z. Zt. zur See, Biesenstück, Wilhelmsbad/Hanau, Heiligenhaus, Aachen, den 12. Februar 1942.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 15. Febr., nachm. 4 Uhr. Das Seelenamt wird gehalten am Montagmorgen 9 Uhr.

Sterbekasse Wissen

Jahreshauptversammlung

Sonntag, den 15. Febr. 1942, vormittags 11 Uhr im Gasthof Hatzfeld, Wissen.

Der Vorstand.

Beamter sucht

Hausgehilfin

am liebsten über 30 Jahre, in frauenlosen Haushalt für sofort od. später. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche ich zuverlässige, kinderliebe

Hausgehilfin

Frau K. Hacker, Betzdorf, Siegstraße 19, Fernsprecher 432.

Suche zum baldigen Eintritt eine

Hausgehilfin

für ganze oder halbe Tage.

Frau Ständebach, Bindweide bei Gebhardshain.

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: **20 Tabletten nur 79 Pfg.!**

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/ 514

Muschelfleisch

In delikater Gewürztunke

125 gr 0,60 RM.

HESSE, Bahnhofstr.

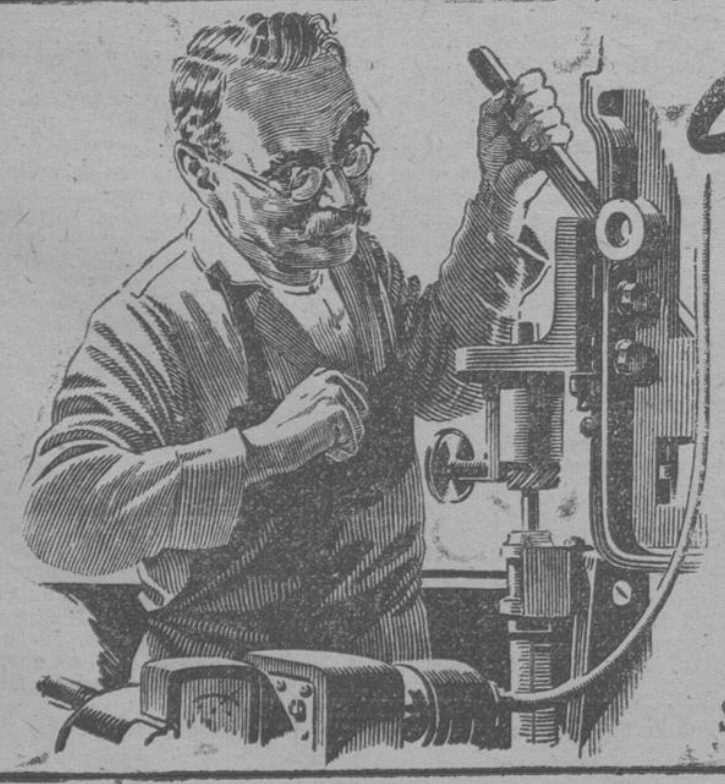
Goldene Damenarmbanduhr

innerhalb Betzdorf verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben **Betzdorf, Göringstraße 53.**

Schöne **2-Zimmer-Wohnung** in Wissen oder Schönstein gesucht. Zu erfragen Siegblätter Wissen.

Rotbuntes Rind

in 14 Tagen kalbend zu verkaufen. **Gastwirtschaft Heer, Siegenthal**



Aber eisern ...

sagt der Werkmeister M... aus Sindelfingen.

„Mein Junge soll Ingenieur werden, da wird jetzt eisern gespart. Ein paar Jahre noch, und dann kann er auf die Hochschule. Bis dahin habe ich dann schon etwas für das Studium zusammen. Jetzt wird weniger gekauft und der Junge versorgt."

Fünf einzigartige Vorteile

1. Wer eisern spart, zahlt weniger Steuern und Sozialbeiträge.
2. Die Höhe des Krankengeldes berechnet sich trotzdem nach dem vollen Lohnbetrag.
3. Der Sparbetrag wird zum Höchstsatz verzinst.
4. Das Sparguthaben ist unpfändbar.
5. Das Spargutbaben wird in Notfällen, bei der Geburt eines Kindes und bei der Verheiratung einer Sparerin auf Antrag sofort ausgezahlt.

Haben Sie Ihre Sparerklärung schon abgegeben?

Spare eisern jetzt im Krieg, kaufen kannst Du nach dem Sieg!